

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort der Präsidentin Petia Genkova..... | 9 |
| <i>Alicia Gorny</i> Zeitstrahl..... | 10 |
| <i>Anne Schlüter</i> Einleitung. Die ersten 100 Jahre – Erinnerungen und Perspektiven des Deutschen Akademikerinnenbunds..... | 13 |
| Der Blick zurück: Die Geschichte des DAB im Wandel der Zeit..... | 19 |
| <i>Alicia Gorny</i> Beständigkeit – Brüche – neue Wege – 100 Jahre Deutscher Akademikerinnenbund..... | 21 |
| <i>Claudia Kampmann</i> Adolf von Harnack, Agnes von Zahn-Harnack und die Gründung des Deutschen Akademikerinnenbunds 1926: Ein Rückblick anlässlich des 100-jährigen Jubiläums..... | 49 |
| <i>Patricia Aden</i> Margarete von Wrangell – Fürstin Andronikow. Vertreterin des deutsch-baltischen Adels, erste Professorin in Deutschland, Mitgründerin des Deutschen Akademikerinnenbunds..... | 55 |
| <i>Friederike Pöhlmann-Griebinger und Erika Hoffmann</i> Ärztin, Zeitzeugin, Wegbereiterin: Das außergewöhnliche Leben von Dr. Ingeborg Lötterle (1921–2025)..... | 62 |
| <i>Alicia Gorny</i> Ergebnisse der Mitgliederbefragung: Inspiration für die Zukunft..... | 69 |

| | |
|---|------------|
| Regionale Aktivitäten: Kulturelle Vielfalt und geografische Mentalitäten | 77 |
| <i>Bettina Jansen-Schulz, Dagmar Pohl-Laukamp und Gisela Roth</i> | |
| Die Geschichte der DAB-Gruppe Lübeck: Entwicklung in drei Phasen..... | 79 |
| <i>Agnes Elisabeth Köhler</i> | |
| Anfänge und Entwicklung der Ortsgruppe Kiel des Deutschen Akademikerinnenbunds..... | 94 |
| <i>Mechtild Freudenberg und Agnes Elisabeth Köhler</i> | |
| Die Gruppe Schleswig-Holstein des Deutschen Akademikerinnenbunds: Seit 76 Jahren im Land präsent..... | 99 |
| <i>Hedwig Purk-Greiner</i> | |
| Frauen im Deutschen Akademikerinnenbund – so vielfältig und interessant wie das Leben: Eine kleine (persönliche) Chronik des DAB Rhein-Neckar-Pfalz..... | 104 |
| <i>Andrea Buchelt</i> | |
| Deutscher Akademikerinnenbund Bremen reloaded – Unsere Antwort auf eine Welt im Wandel..... | 120 |
| <i>Anne Schlüter, Alicia Gorny, Dorothee Feldmüller, Renate Klees-Möller</i> | |
| Der Deutsche Akademikerinnenbund in Bochum von 1966 bis 2026 | 124 |
| Präsidentiale Organisationsanforderungen und Steuerungsaufgaben des DAB | 133 |
| <i>Monika Schmitz</i> | |
| Der Deutsche Akademikerinnenbund in den 1990er Jahren aus Sicht der Ersten Vorsitzenden (1994–2000)..... | 135 |
| <i>Anne Schlüter</i> | |
| Der Deutsche Akademikerinnenbund 2000–2006: Interview mit Dagmar Pohl-Laukamp..... | 154 |
| <i>Felizitas Sagebiel</i> | |
| Elisabeth de Sotelo – Präsidentin des Deutschen Akademikerinnenbund (DAB) (2006–2012)..... | 166 |
| <i>Ingeborg Stahr</i> | |
| Zwischen Beruf, Familie und Ehrenamt: Ein Interview mit Dr. med. Patricia Aden | 183 |
| <i>Alicia Gorny</i> | |
| Biografie einer Brückenbauerin – Manuela Queitsch und die Entwicklungen des Deutschen Akademikerinnenbunds (2019–2025)..... | 193 |

| | |
|---|------------|
| Arbeitskreise, Ausschüsse, Initiativen und Projekte, die mit unterschiedlichen Strategien das Ziel der Frauenförderung verfolgen..... | 197 |
| <i>Anne Schlüter</i> Fördern, sichtbar machen, vernetzen: Der Förderausschuss des Deutschen Akademikerinnenbunds im Rückblick..... | 199 |
| <i>Anne Schlüter</i> Die Freundschaftstreffen zwischen den Niederlanden und Deutschland..... | 203 |
| <i>Sabine Hartel-Schenk</i> „Es bekommt der Technik gut, wenn sich mehr Frauen darum kümmern“..... | 214 |
| <i>Ruth Edith Hagengruber</i> „Frauen gestalten die Zukunft“: Ein Projekt des Deutschen Akademikerinnenbunds, 2019–2025..... | 229 |
| <i>Afsar Sattari und Sabine Hartel-Schenk</i> Erfahrungsberichte graduierter Migrantinnen im Deutschen Akademikerinnenbund. Der DAB ein global vernetzter Verband..... | 250 |
| Autorinnenverzeichnis..... | 263 |
| Fotografische Impressionen zur Geschichte des DAB..... | 268 |

Anne Schlüter

Die ersten 100 Jahre – Erinnerungen und Perspektiven des Deutschen Akademikerinnenbunds

Ein historischer Rückblick auf 100 Jahre DAB kann stets nur selektiv sein. An ihn werden vielfältige Fragen und Erwartungen herangetragen. Nicht alle Fragen können Antworten finden, und manche Erwartungen bleiben unerfüllt. Das liegt teils am Fehlen von Quellen und Dokumenten, teils daran, dass vorhandene Materialien unter Verschluss gehalten wurden oder ihre spätere Bedeutung nicht erkannt wurde. Zudem erzählen und schreiben nicht alle Menschen gern. Und auch für nicht jedes relevante Ereignis im Kontext des DAB fanden sich Frauen, die ihre Erfahrungen und Entwicklungen festhalten wollten.

An die frühen Kämpferinnen lässt sich erinnern, weil sie ihre Erfahrungen selbst schriftlich dokumentiert haben. Ihre Bücher und Aufsätze zu lesen ist lohnend, denn im Vergleich zur Gegenwart wird sichtbar, was sich in den Lebenszusammenhängen verändert hat und was Frauen bei der Gestaltung eigener Lebensentwürfe erreicht haben.

Wir haben versucht, Mitglieder des DAB dazu zu gewinnen, ihre Erinnerungen an ihre Aktivitäten im Verband schriftlich festzuhalten. Entstanden sind Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven, die von den jeweiligen Funktionen und Positionen im Verband geprägt sind. Dazu zählen Berichte über regionale Zusammenkünfte und das Engagement vor Ort für Geschlechtergerechtigkeit ebenso wie Porträts und Interviews mit Frauen, die als Präsidentinnen Verantwortung für den Gesamtverband übernommen haben. Des Weiteren schildern Vorsitzende von Ausschüssen und Arbeitskreisen sowie Projektleiterinnen ihre Arbeit, ihre Ziele und deren Umsetzung. Uns war es wichtig, Mitglieder des Verbands möglichst selbst zu Wort kommen zu lassen. Sie wurden auf verschiedene Art und Weise interviewt.

Erinnerungen und Perspektiven

Durch den Beitrag von Alicia Gorny über „Beständigkeit – Brüche – neue Wege“ wird ein Einstieg in den historischen Prozess der Aktivitäten der Mitglieder des DAB nachvollziehbar, wie weitreichend die nationale und internationale Vernetzung unter Frauenvereinen und -verbänden angelegt war. Gorny beschreibt

verschiedene Phasen von den Anfängen der Gründung bis in die 1990er Jahre, die von wiederholten Brüchen und Neuanfängen geprägt waren. Impulse dafür gingen sowohl von den politischen Veränderungen von außen als auch von jeweils einsetzenden Generationenwechslern aus. Jede Generation suchte nach Gemeinsamkeit, Austausch und Vernetzung und traf dabei jeweils auf unterschiedliche Rahmenbedingungen.

Mehrere Frauen der frühen Phase werden in einem eigenen Beitrag vorgestellt, um ihre individuellen Wege unter den historischen Bedingungen des Übergangs vom 19. ins 20. Jahrhundert nachvollziehbar zu machen. Agnes von Zahn-Harnack, Vertreterin der gemäßigten Frauenbewegung und Tochter des Theologieprofessors Adolf von Harnack, verfügte über günstige Voraussetzungen für ihr Engagement in der Frauenbewegung, wie die Autorin Claudia Kampmann zeigt. In verschiedenen Ortsgruppen des DAB, so berichtet Patricia Aden, wurde zudem in Vorträgen an Persönlichkeiten wie Margarete von Wrangell erinnert, um das Bewusstsein für die Geschichte der Frauen zu schärfen und sichtbar zu machen, was diese unter den jeweiligen historischen Bedingungen erreichen konnten oder ihnen verwehrt blieb. Auch Persönlichkeiten aus den letzten Jahrzehnten, wie die Ärztin Ingeborg Lötterle, die über 100 Jahre alt wurde, werden von Friederike Pöhlmann-Grießinger und Erika Hoffmann in ihrem Engagement porträtiert. Ohne solche Frauen gäbe es keine Kontinuität in der Bildungs- und Kulturarbeit, die Wissen über Frauenleben tradiert. Ingeborg Lötterle schrieb 2011/2012 noch mit 90 Jahren ihre „Lebenserinnerungen“, die Einblicke in die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg geben.

Im Vorfeld der 100-jährigen Jubiläumsfeier wurde zudem ein Fragebogen an die Mitglieder des DAB verteilt, mit der Bitte um Rückmeldungen zu Wünschen, Vorschlägen und Einschätzungen zur Verbandsarbeit. Alicia Gorny hat die Antworten systematisch ausgewertet und die Ergebnisse zusammengeführt, um Perspektiven für die Zukunft aufzeigen zu können.

Regionale Aktivitäten: Kulturelle Vielfalt und geografische Mentalitäten

Charakteristisch für den DAB ist die breite geografische Verankerung in ganz Deutschland. Vom Norden bis in den Süden bestehen Ortsgruppen, die unter jeweils unterschiedlichen Bedingungen eigene Initiativen entwickeln. Allerdings sind die Gruppen aus den sogenannten neuen Bundesländern zwar nach der Wende mancherorts, wie z. B. in Dresden, gegründet worden, haben jedoch keine Beiträge zu diesem Band geliefert. Vertreten ist gleichwohl Manuela Queitsch als aus Dresden stammende Präsidentin, die in dieser Publikation porträtiert wird.

Bettina Jansen-Schulz und Dagmar Pohl-Laukamp zeichnen die Aktivitäten der Lübecker Gruppe in den Jahren 1951–2017 nach und geben dabei Einblicke in deren Binnenstrukturen. Der 1951 in Lübeck neu gegründete DAB war zunächst bis 1986 aktiv, ruhte anschließend bis 1989 und entfaltete bis 2009

erneut ein aktives Vereinsleben. Nach 2009 machte sich zunehmend die Konkurrenz digitaler sozialer Medien bemerkbar, die insbesondere von jüngeren Frauen genutzt wurden. Infolgedessen schrumpfte die Gruppe und beschloss schließlich ihre Auflösung. Seit 2023 koordinierten sich die verbliebenen Mitglieder mit der Ortsgruppe Kiel. Die bereits 1950 gegründete Kieler Gruppe erlebte, so Agnes Elisabeth Köhler, in den 1980er und 1990er Jahren einen Generationenwechsel.

Dass sich die Interessen und Bedürfnisse der Generationen veränderten, stellen Mechtild Freudenberg und Agnes Elisabeth Köhler in ihrem gemeinsamen Beitrag zur DAB-Gruppe Schleswig-Holstein heraus. Diese agiert in einem Flächenland mit ökonomischen Schwerpunkten im Tourismus- und Dienstleistungssektor und mit nur wenigen Hochschulstandorten in Lübeck und Kiel, doch sie ermöglicht die Zusammenführung der vergleichsweise wenigen Akademikerinnen in ihren Bestrebungen.

Ein anderes Bild zeichnet die Rhein-Neckar-Pfalz-Gruppe. Die Ortsgruppe vereint Berufstätige, Studentinnen und Rentnerinnen. Sie pflegen das Gemeinschaftsgefühl durch vielfältige Aktivitäten. Hedwig Park-Greiner porträtiert einzelne Frauen unter dem Leitmotiv „So vielfältig und interessant wie das Leben“.

Der DAB Bremen übernahm als Gruppe nach einer eher passiven Phase in einem sehr kleinen Bundesland vor dem Hintergrund tiefgreifender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen besondere Verantwortung und entwickelte eine neue Strategie. Andrea Buchelt beschreibt diesen Neustart unter dem Motto „Tun statt Reden“. In Zusammenarbeit mit dem Afrikanischen Netzwerk Bremen e.V. entstanden mehrere Projekte, u. a. Mentoring Konzepte für Studentinnen mit afrikanischen Wurzeln, das Projekt „Wohnführerschein“ zur Unterstützung beim Ankommen in neuen Wohnumfeldern sowie ein Finanzstammtisch als Angebot der Lebensberatung.

Die Regionalgruppe Bochum gewährt Einblicke in ihre Entwicklung im Kontext einer Bergbaustadt, in der sich akademisches Leben erst allmählich herausbildete. Dorothee Feldmüller, Renate Klees-Möller, Anne Schlüter und Alicia Gorny zeichnen einen historischen Wandel nach, der den Übergang zur Wissensstadt sichtbar macht. Der DAB erfüllt dabei eine wichtige Funktion als Rückhalt für ein akademisches Selbstverständnis und förderte zugleich mit universitärem Support Unterstützungsstrukturen und -strategien, z. B. durch Mentoringprogramme.

Präsidiale Organisationsanforderungen und Steuerungsaufgaben des DAB

Zum Glück haben die Präsidentinnen der letzten Jahrzehnte ihre Erfahrungen schriftlich festgehalten oder sich für Interviews zur Verfügung gestellt. Dadurch lässt sich die Amtszeit von Mitte der 1990er Jahre bis in die Gegenwart in dieser Form nachvollziehen. Monika Schmitz, Dagmar Pohl-Laukamp, Elisabeth de

Sotelo, Patricia Aden und Manuela Queitsch stehen jeweils für eine spezifische Phase, die von unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen, Herausforderungen und den Erwartungen der Mitglieder geprägt war.

Monika Schmitz war von 1994 bis 2000 Präsidentin des DAB. Bereits im Vorfeld ihres Amtes – sie gehörte dem Bundesvorstand seit 1992 an – engagierte sie sich besonders für das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland. So fand 1992 in Magdeburg eine Tagung zu Ost und West mit außerordentlich hoher Beteiligung statt. Im selben Jahr wurden in den neuen Bundesländern sechs DAB-Gruppen gegründet, in Magdeburg, Rostock, Weimar/Erfurt, Halle und Jena. Zudem lud der damalige Geschäftsführende Vorstand die Vorsitzenden der Regionalgruppen zu einer Klausurtagung nach Bonn ein, um die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für die Demokratie im Zusammenwachsen alter und neuer Bundesländer zu reflektieren und daraus politische Handlungsschritte abzuleiten.

Dagmar Pohl-Laukamp war von 2000 bis 2006 Präsidentin des DAB. Sie suchte gezielt den Austausch mit den Ortsgruppen. Ihr Verständnis von Networking stärkte die Kommunikation innerhalb des Verbands, u. a. durch die Unterstützung der Zeitschrift „KONSENS“ ab 2001. Im Interview mit Anne Schlüter gab sie ausführlich Auskunft über ihre Arbeit.

Elisabeth de Sotelo, von Felizitas Sagebiel porträtiert, war von 2006 bis 2012 Präsidentin des DAB. Anhand von Interviewfragen sowie unter Rückgriff auf Literatur und Berichte werden ihre mannigfaltigen Aktivitäten anschaulich. Ein zentrales Anliegen war für sie das Thema Mutterschaft, welches sie auch innerhalb des DAB nachhaltig verankerte.

Patricia Aden war von 2013 bis 2019 Präsidentin des DAB. Zuvor hatte sie nicht nur den Vorsitz der Regionalgruppe Essen inne, sondern war über viele Jahre in verschiedenen Funktionen im Bundesvorstand tätig. Das von Ingeborg Stahr geführte Interview lässt sich treffend unter den Titel „Ein Leben für und mit dem DAB zwischen Beruf, Familie und Ehrenamt“ stellen. In ihre Amtszeit fiel die schwierige Entscheidung, aus der IFUW auszutreten, deren Unterhalt für den Verband nicht mehr tragbar war. Der Austritt erwies sich laut Patricia Aden als Rettung für den DAB. An seiner Stelle trat ihr Engagement für sogenannte DACH-Treffen, bei denen sich Deutschland, Österreich, die Schweiz und die Niederlande auf freiwilliger Basis zusammenschlossen.

Manuela Queitsch, Präsidentin des DAB von 2019 bis 2025, wurde von Alicia Gorny interviewt. Die in Dresden geborene Queitsch gründete 1991 gemeinsam mit anderen eine DAB-Regionalgruppe, deren Vorsitz sie bis 1999 innehatte. 2010 wurde sie in den Bundesvorstand gewählt, 2019 schließlich zur Präsidentin. Ein bis heute zentraler Schwerpunkt ihres Engagements als Past-Präsidentin ist der Arbeitskreis „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“, dessen Aktivitäten in diesem Band präsentiert werden.

Arbeitskreise, Ausschüsse, Initiativen und Projekte, die mit unterschiedlichen Strategien das Ziel der Frauenförderung verfolgen

Einige Arbeitskreise haben sich im Laufe der Zeit überholt, andere sind so kontinuierlich und intensiv tätig, dass sie hier zumindest erwähnt werden sollen, auch wenn sie in diesem Band nicht eigens vorgestellt werden. Dazu zählen die Arbeitskreise „Frauen, Politik und Wirtschaft“ sowie „Frauen in der Pharmazie“. Zu nennen sind zudem die Delegierten in Netzwerken wie dem Deutschen Frauenrat oder der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO), deren Arbeit für den Gesamtzusammenhang des Verbands von Bedeutung ist.

Seit der Gründung des DAB zählt die Förderung der Studentinnen und jungen Akademikerinnen zu den erklärten Zielen des Bundesverbands. Zeitweise galt die Vergabe von Stipendien als zentrales Anliegen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde unter der Präsidentschaft von Elisabeth de Sotelo ein Förderausschuss eingerichtet, der die Aufgabe erhielt, ausgewählte Antragstellerinnen durch einen Druckkostenzuschuss bei der Veröffentlichung ihrer Dissertation zu unterstützen. Dazu liegt ein Bericht von Anne Schlüter vor.

Eine zentrale Strategie des DAB besteht darin, Bedingungen für den kommunikativen Austausch untereinander zu schaffen. Das Kennenlernen anderer Kulturen mit dem Anspruch, gegenseitiges Verständnis und Anerkennung zu fördern, wird exemplarisch an den Freundschaftstreffen zwischen Deutschland und den Niederlanden deutlich. Diese wurden in den 1970er und 1980er Jahren wechselseitig organisiert. Welche Themen dabei im Mittelpunkt standen, zeigt Anne Schlüter in ihrem Beitrag.

Mitte der 1980er Jahre weitete der DAB seine langjährige Frauenförderung gezielt auf den Bereich der Technikerziehung aus. Darunter befanden sich Maßnahmen zur Ermutigung zu einem technischen Studium sowie Formate wie den „Mädchen-Technik-Tag“. Sabine Hartel-Schenk gibt einen Überblick über diese Entwicklung und resümiert: „Es bekommt der Technik gut, wenn sich mehr Frauen darum kümmern“.

Ruth Edith Hagengruber formulierte 2019 in ihrer Funktion als Vizepräsidentin des DAB und als Mitglied in der Europäischen Bewegung nicht nur Beobachtungen dazu, wie sich die Welt verändert, sondern auch die Frage, wie sich dieser Wandel in den Aufgaben des DAB widerspiegeln kann. Sie initiierte das Projekt „Frauen gestalten die Zukunft“, organisierte Tagungen und entwickelte Podcasts sowie Publikationen zu der Leitfrage: Wie offen ist die Akademie für Frauen?

Der DAB ist offen für Frauen aus aller Welt, wie die Erfahrungsberichte von Frauen zeigen, die häufig als Migrantinnen adressiert werden. Der Beitrag von Afsar Sattari und Sabine Hartel-Schenk verdeutlicht, dass der DAB seit seiner Gründung international und interdisziplinär ausgerichtet ist und im Aufbau von Netzwerken gezielt den Erfahrungsaustausch mit akademisch ausgebildeten Frauen gesucht und praktiziert hat.

Ausblick

Resümierend lässt sich formulieren, die Vielfalt der vorhandenen Initiativen zur Frauenförderung des DAB über die letzten Jahrzehnte vermittelt ein Bild intensiver Aktivitäten für eine gesellschaftlichen Entwicklung, an der der DAB verantwortlich beteiligt war. Die nächsten 100 Jahre haben begonnen.